GORLEBEN Rundschau

Juli/August 2012 www.gorleben-rundschau.de

LESEN SIE DAS KLEINGEDRUCKTE

von Wolfgang Ehmke,
Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg

Wenn Sie eine Hausratsversicherung abschließen, werden Sie mit Sicherheit das Kleingedruckte lesen, denn Sie wollen sich nicht übers Ohr hauen lassen. Geht es um hochgiftige und hochradioaktive Abfallstoffe, die sicher gegenüber der Biosphäre gelagert werden sollen, dann gilt dieser Grundsatz ja wohl erst recht.

Die Debatte zwischen den Regierungsparteien auf der einen Seite und den Oppositionsparteien SPD und Grünen (die Linke wurde gar nicht erst eingeladen) zum angeblichen Neustart einer Endlagersuche ist zwar ins Stocken geraten, kann aber sehr schnell wieder Fahrt aufnehmen. Das Großgedruckte wurde bisher gern verbreitet: „Gorleben wird eingemottet". Das soll die Öffentlichkeit beruhigen, wir aber sind beunruhigt. Warum?
Wir haben das Kleingedruckte gelesen.

Das Atommüllendlager, das laut „Standortauswahlgesetz" gesucht wird, soll „geowissenschaftliche und raumplanerische Ausschlusskriterien und Mindestanforderungen" erfüllen, heißt es im Gesetzentwurf. Dann geht es weiter im Text (bitte wirklich lesen, da müssen Sie mal durch, um unsere Bedenken zu verstehen):

„Der Vorhabenträger hat unter Anwendung der gemäß § 10 Absatz 1 durch Bundesgesetz festgelegten Anforderungen und Kriterien, insbesondere der Sicherheitsanforderungen, sowie unter Berücksichtigung sonstiger öffentlicher Belange in Betracht kommende Standortregionen zu ermitteln."

Da stutzt man schon eher, weil neben den geologischen Kriterien sich klarer abzeichnet, dass es noch andere Gründe gibt, die für oder gegen einen möglichen Standort sprechen. Dann lesen wir unter „§ 16 Auswahl für untertägige Erkundung", dass ein neues Bundesinstitut gegründet werden soll, das einen Vorhabenträger mit der Auswahl und Erkundung beauftragt. Das ist neu, warum soll neben dem Bundesamt für Strahlenschutz ein neues Bundesinstitut gegründet werden, fragt man sich. Ist das Bundesamt für Strahlenschutz zu kritisch? Ein „Vorhabenträger" hingegen, also die Firma, die erkundet und baut, ist nicht neu. Wenn es wieder auf die Deutsche Gesellschaft zum Bau und Betrieb von Endlagern für Abfallstoffe (DBE) hinausläuft, die zu 75 % der Gesellschaft für Nuklearservice (GNS) gehört, dann verdienen die Abfallverursacher weiter an der Atommülllagerung. Das ist ein Hammer, aber das verfolgen wir an dieser Stelle auch nicht weiter, damit der rote Faden, die Sache mit dem Kleingedruckten, nicht verloren geht, denn der Gesetzentwurf sieht folgendes vor:

„(1) Das Bundesinstitut überprüft die weiterentwickelten vorläufigen Sicherheitsanalysen, bewertet diese und schlägt auf dieser Grundlage [ein oder... Standort(e) (ggf. zusätzlich zu dem Salzstock Gorleben)] für die untertätige Erkundung vor. Erweisen sich mehrere

Atommüllentsorgung im Eimer

Fotos: PubliXviewinG

Standorte als sicherheitstechnisch gleichwertig, so muss die Auswahl der Standorte Ergebnis einer Abwägung sein, die als sonstige Belange insbesondere den Grad der Akzeptanz der betroffenen Öffentlichkeit und mögliche sonstige Auswirkungen des Endlagers berücksichtigt."

Da setzen wir drei Ausrufezeichen:

Die geologische „Lesart" Gorlebens besteht nämlich gerade nicht aus den vielen Bedenken gegen den Salzstock, sondern aus dem Persilschein, die die Bundesanstalt für Geowissenschaften für Rohstoffe (BGR) dem Salzstock Gorleben durchgängig ausgestellt hat: er sei für die Lagerung des hochradioaktiven Giftmülls geeignet, hat die BGR schon vor Abschluss der sogenannten weiteren Erkundung „festgestellt". Mal so am Rande: die BGR ist dem Wirtschaftsministerium unterstellt und arbeitet als Behörde nach dem Weisungsrecht.

Dann zur Akzeptanz. Das „Ja" zu Gorleben wurde von der Standortgemeinde Gorleben und der Samtgemeinde Gartow durch die Ansiedlungsverträge erkauft. Gorleben, um nur ein Beispiel zu nennen, hat im Jahr 2011 allein Zinseinnahmen aus den Gorleben-Geldern in Höhe von **184.752 Euro.** Andere Gemeinden in gleicher Größe – rund 500 Einwohner – haben einen vergleichbaren Gesamtetat! Das dritte Ausrufezeichen: Die GNS baut die nukleare Infrastruktur in Gorleben gezielt und unvermindert aus: Es gibt ein Fasslager für schwach- und mittelaktiven Müll, die vergessene Pilot-Konditionierungsanlage, die eben nicht nur eine Reparaturzelle für kaputte Castoren ist, sondern ein Umpacken des Mülls in Endlagerbehälter ermöglichen soll, die Castorhalle mit bisher 113 Behältern – die nächsten 21 sollen ab 2015 angeliefert. werden. Und jetzt wird auch noch ein „Prüf- und Qualifizierungsgebäude" errichtet, für das Umpacken schwach- und mittelaktiver Abfälle.

Achtung: Gesucht wird laut Gesetzentwurf ein Endlager für „insbesondere" hochradioaktive Abfälle. Also nicht mehr allein für hochradioaktive Abfälle, sondern für das ganze Mischmasch.

Gorleben ist überhaupt nicht raus aus dem Rennen…

ENDLAGERSUCHGESETZ – DIE BI IST MITTENDRIN

Interview von Jan Becker mit dem Vorsitzenden der BI, Martin Donat

Eine Bund-/Länderrunde versucht nach dem Scheitern des „Gorleben-Dialogs", eine Lösung für die Endlagerung von hochradioaktiven Abfällen zu finden. Dabei dreht es sich immer noch nur um Gorleben – findet BI-Vorsitzender Martin Donat. Was aber fehlt, ist das Eingeständnis, dass ein Endlager im Wendland nicht mehr geht.

Jan: „Martin, wir alle haben den „Gorleben-Dialog" noch gut in Erinnerung. Nun hat sich die BI in die Diskussion um ein mögliches „Endlagergesetz" eingeschaltet."

Martin: „Der „Gorleben-Dialog" beschäftigte sich im Gegensatz zur derzeitigen Debatte ausschließlich mit Gorleben. Einem Endlager in Gorleben mangelte es 35 Jahre lang an Öffentlichkeitsbeteiligung. Röttgens Ziel war, diese Beteiligung mit dem „Dialog" nachzuliefern – und das Verfahren nachträglich zu „heilen". Einer solchen Instrumentalisierung haben sich alle kritischen Kräfte des Landkreises verweigert. Meiner Meinung nach ist der Gorleben-Dialog damit Vergangenheit."

Jan: „Seit dem neuen „Atomkonsens" wird nach der Initiative des grünen baden-württembergischen Ministerpräsidenten Kretschmann ein „Endlagergesetz" diskutiert, das die Suche nach alternativen Standorten neben Gorleben vorschlägt. Diese Initiative wurde vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) unter Norbert Röttgen aufgegriffen."

Martin: „Damit ist Gorleben aber immer noch nicht vom Tisch. Für die Befürworter eines Endlagers in Gorleben hat dieser Standort immer noch drei fundamentale Mängel: die mangelnde Akzeptanz, die Klagemöglichkeiten für die Anwohner und die fehlende Abwägungsentscheidung zwischen alternativen Handlungsmöglichkeiten bei der Entsorgung des Atommülls. Der „Gorleben-Dialog" sollte dem ersten Mangel abhelfen. Der von Röttgen vorgelegte Gesetzesentwurf wäre aus rechtlicher Sicht geeignet, den letzten beiden Mängeln Abhilfe zu verschaffen. Damit wäre der Weg für Gorleben geebnet. Es stellt sich also die Frage, ob das Gesetz tatsächlich das Ziel verfolgt, einen „am wenigsten unsicheren" Standort zu finden – oder am Ende nur eine Finte ist, Gorleben so schnell wie möglich zu realisieren."

Jan: „Du bist erst seit ein paar Monaten im Amt des BI-Vorsitzenden und schon mittendrin in den Diskussionen. Dabei hast du in den letzten Wochen wichtige Termine wahrgenommen."

Martin: „Die BI hatte bereits im Frühjahr den neuen niedersächsischen Umweltminister Birkner zu einer öffentlichen Diskussion in den Landkreis eingeladen. Birkner lud uns im Gegenzug zu einer nicht öffentlichen Gesprächsrunde in Hannover ein, an der unser Pressesprecher, Lennart Müller, und ich teilgenommen haben. Neu an diesem Gespräch war der Eindruck, dass unseren Anliegen tatsächlich Gehör geschenkt wurde. Birkner gab die von uns aufgezeigten Schwächen des Gesetzes in einigen Punkten zu. Wie alle Befürworter des Gesetzes scheint auch Herr Birkner aber davon auszugehen, dass Gorleben im weiteren Prozess aufgrund von Auswahlkriterien gegenüber anderen Standorten ausscheiden wird. Stutzig macht uns in diesem Zusammenhang aber, dass genau diese Kriterien erst nach der Verabschiedung des Gesetzes diskutiert werden sollen."

Jan: „Dass Gorleben aufgrund von Kriterien aus dem Prozess ausscheidet, glauben auch die Grünen."

Martin: „Als schwerwiegendstes Argument, weshalb Gorleben nicht sofort vom Tisch sein kann, wird die Schadensersatzforderung der Atomindustrie aufgeführt. Eine Anhörung der Europa- und Nds.-Grünen in Hannover zeigte uns einmal mehr deutlich, dass der aktuelle Gesetzentwurf auch ohne Gorleben nicht die Mindeststandards für eine Endlagersuche erfüllen könnte und weit hinter die Vorschläge des „Arbeitskreis Endlager" zurückfällt. Zu dem selben Ergebnis kam auch die Fachtagung der evangelischen Akademie Loccum, auf der auch Stefan Birkner Position bezog. Zusammengefasst kann man sagen, dass der Weg für eine neue Endlagersuche so lange blockiert ist, wie immer nur über die Argumente für und gegen Gorleben diskutiert wird. Gorleben kontaminiert das Verfahren damit."

Jan: „Das bedeutet, Gorleben muss vom Tisch, damit die Diskussion überhaupt Ernst genommen werden kann?"

Martin: „Verbal äußerten alle Gesprächspartner ihre Überzeugung, dass Gorleben kein Endlager mehr sein kann. Der derzeitige Gesetzesentwurf ist aber nicht geeignet, diese Konsequenz zu ziehen. Gorleben ist aufgrund einer politischen Entscheidung ausgewählt worden – deshalb braucht es jetzt eine Debatte über Atommüll und 35 Jahre gescheiterte Endlagerforschung. Erst nach einer gemeinsamen Analyse des Problems kann eine gemeinsame Lösung überhaupt denkbar sein."

Jan: „Offenbar sind auch die neuen Diskussionsprozesse nicht hilfreich, damit Gorleben als Standort ausgeschlossen wird. Was können nun die nächsten Schritte sein, damit ein Endlager im Wendland noch verhindert werden kann?"

Martin: „Wir müssen uns ins Bewusstsein rufen, dass Gorleben zurzeit weiter zu einem Nuklearen Entsorgungszentrum ausgebaut wird. Die Beteiligungsbereitschaft und Akzeptanz einer Region spielen bei der Suche eines Endlagers eine große Rolle. Beteiligungsbereit in jeder Form sind wir – aber unsere Akzeptanz wird nicht mehr herzustellen sein. Wir können zum Prozess nur noch beitragen, wie es nicht geht."

Jan: „Was bedeutet das für die Arbeit der Bürgerinitiaitve in den nächsten Wochen und Monate?"

Martin: „Wir werden uns weiter in die Debatte einmischen und die Stimme für das Wendland erheben. Selbst wenn tatsächlich eine alternative Standortsuche kommt, dann wäre Niedersachsen wieder betroffen. Erst wenn die Betroffenen Vertrauen in ein Verfahren haben, kann es geeignet sein. Unser Vertrauen wurde allerdings über Jahrzehnte verspielt."

Jan: „ Vielen Dank für das Gespräch."

Foto: Kina Meyer

Jan Becker (ContrAtom) im Gespräch mit Martin Donat, dem Vorsitzenden der Bürgerinitiaitve Umweltschutz Lüchow - Dannenberg.

IM LAND DER ASSE (UND DER Xe)

von Andreas Maier

Manches sieht man nicht, und man soll es auch nicht sehen. Wir versenken Dinge in den Grund, als könnte das helfen. Wir sind wie die Kinder, die sich die Augen zuhalten, damit nicht mehr vorhanden ist, was sie erschreckt. Aber die Asse zeigt deutlich, was künftig zu erwarten ist. Auch wenn man sie nicht sieht.

Man stelle sich einmal Folgendes vor: Wenn wir allesamt nichts davon wüssten, was heute in der Asse lagert und wie gefährlich die Situation dort unten - und dadurch für uns hier oben - ist, dann würden wir uns auch allesamt überhaupt keine Sorgen machen. Das war einmal die Utopie der Politik. Genauer gesagt lautete die Utopie, die die Politik für alle nachfolgenden Zeiten hinterlassen wollte, folgendermaßen:

Irgendwann werden spätere Generationen nichts mehr von dem wissen, was wir heute angerichtet haben - wo was warum liegt, werden sie nicht einmal ahnen. Verschlossen und versiegelt in der Erde. Ein seliges Leben auf dem Pulverfass. An dem allein wir schuld sind. Kurzum, mit ihren vermeintlichen Lagerkonzepten, sei es in Morsleben, sei es in der Asse, sei es natürlich vor allem in Gorleben, wollten sie hauptsächlich auch immer erst einmal den Müll aus unseren Augen und damit unserem Sinn schaffen. Ja, hätten wir die Asse bereits vergessen, wären wir schon heute seelenruhig. Und alles wäre gut, und wir wären tatsächlich wie die Kinder. Wir sind aber keine Kinder. Der Widerstand gegen das geplante Endlager in Gorleben (und damit die Betriebsgenehmigung unserer Atomkraftwerke) hat vorgemacht worum es geht:

Sichtbarmachen. Was sichtbar ist, wird endlich wahrgenommen. Das erste, was ein Besucher im hannoverschen Wendland sieht, sind die gelben X-Zeichen. Sie stehen überall, an Straßen, auf Bauernhöfen, sie hängen an den Wänden, Fenstern. Und die Wendländer haben geschafft, dass die gelben X-Zeichen, die sowohl den Widerstand als auch die Gefahr sichtbar machen, keine Fremdkörper im Landkreis geblieben sind. Heute sind sie vielleicht sogar mehr als alles andere Symbol für das Wendland selbst. Eine ganze Philosophie vom Umgang der Menschen mit ihrer Welt hängt an diesen gelben Holzkreuzen, man könnte fast die Kulturgeschichte einer besseren Gegenwart mit ihnen schreiben. Im Wendland ist man der Wahrheit näher als im Rest der Republik. Seit langer Zeit.

Und auch die Asse wird nun sichtbar. Was die Politik nicht tut, leisten die Zeichen, die im Land der Asse immer öfter zu sehen sind.

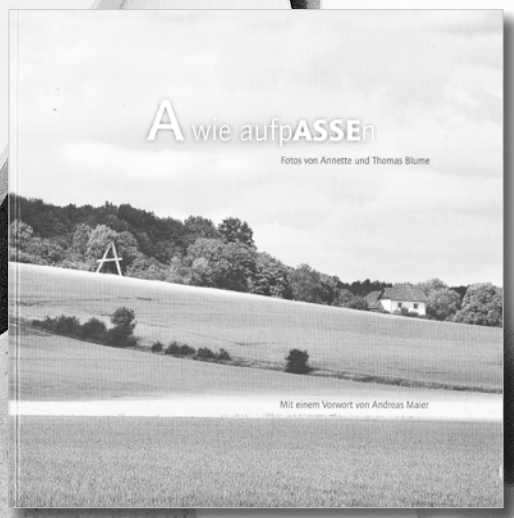
Das A für „Aufpassen“, das Wort selbst in verkehrten Größenverhältnissen geschrieben: „aufpASSEn“, bildet es unsere verkehrten Verhältnisse ab. Aber indem die Symbole das Verkehrte zeigen, die verdrehte Welt, in der man die Augen verschließt, um das Schlimme zu vertreiben, bilden sie am Ende gerade nicht das Grauen und die Angst ab, sondern etwas ganz anderes, den schönen Zweifel, unseren eigenen Sinn für die Dinge. Wir haben selbst Augen für unser Leben. Wir können sehen, was wir angerichtet haben, aber wir werden davor unsere Augen nicht verschließen. Und das zeigen die Menschen im Land der Asse immer mehr. Denn jetzt haben sie dafür ein Zeichen.

Foto: PubliXviewinG

Der Schriftsteller Andreas Maier, dessen Zeit-Artikel „Die Legende vom Salzstock“ unvergessen ist, hat das Vorwort zum Bildband „A wie aufpASSEn“ geschrieben, in dem Annette und Thomas Blume ihre Fotos von Wegen und Straßen, Landschaften, Häusern, Garagen und Balkons versammelt haben, in denen das dem wendischen X ähnliche gelbe A-Protestzeichen der Asse-Region zu sehen ist. Es ist eine beeindruckende Dokumentation bürgerlichen Protestes, angereichert durch Texte von Georg Oswald Cott, Werner Kraft und Bazon Brock.

Da sich Andreas Maier im Vorwort auch auf Gorleben bezieht, drucken wir seinen Text hier ab.

Annnette und Thomas Blume (Hg.),
A wie aufpASSEn. Braunschweig 2012,
ISBN 978-3-922618-31-7, 15



Fotos: PubliXviewinG

„NICHTS LÄUFT VON ALLEINE"

von Monika Thesing,
Praktikantin bei der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg
vom 1. April bis 30. Juni 2012

Als Praktikantin durchläufst du ja so einige Stationen, von der nichts ahnenden und nichts wissenden Außenstehenden bis zur Halbwissenden. Das habe ich jetzt schon einige Male gehabt, aber bei der BI war es mit Abstand am interessantesten.

Von Vorstandswahlen bis Atommüllkonferenz bekam ich ziemlich viel geboten. Eigentlich bin ich ein bisschen von gleich auf plötzlich in mein Praktikum dort hineingeschliddert. Ich hatte keine Ahnung, was mich erwarten würde. Wendland; Castorproteste, Novemberkälte und die Demo am 28. April schwirrten mir im Kopf herum. Irgendwas hatte die BI damit zu tun, aber was macht die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e. V. sonst? Keine Ahnung.

Ich hatte einen bunten Haufen aus Bauern und Autonomen im Kopf, die um einen Tisch sitzen und sich streiten, wie ihr Transparent aussehen soll und dabei versuchen, möglichst bürgerlich zu wirken. So falsch war das gar nicht, aber das Arbeitsgebiet der BI hatte ich doch ein wenig unterschätzt. Wie viele kleine Gruppen und Grüppchen der BI zuarbeiten oder sie ihnen, wie viele kleine und große Veranstaltungen und Treffen ablaufen, und was die inhaltliche Arbeit der BI bedeutet, war für mich von außen erst einmal nicht ersichtlich. Mit den Vorstandswahlen und der Verabschiedung einer neuen Satzung zu Beginn meines Praktikums kamen neue Leute, neue Denkansätze, ein neuer Vorsitzender; diese mussten sich erst mal zusammen finden. Mir war nicht klar, wie wenige sich eigentlich täglich aktiv an dem Geschäft der BI beteiligen und täglich in die Bresche springen, wenn es brenzlig wird. Ich dachte: „Läuft! Demo-Orga, das ist Alltagsgeschäft für die Leute da." Aber nichts läuft von alleine. Weder eine Demo noch das Layout. Ich habe eine Menge gelernt, über die Vor- und Nachteile einer heterogenen Gruppe, über Konfliktmanagement und über das Ansehen der BI, die von vielen für alles, was politisch von unten im Wendland läuft, verantwortlich gemacht wird. Ich wusste nicht, dass Menschen glauben, sie sei die „KLP-Orga", oder dass täglich verwirrte Menschen anrufen, die offenbar meinen, das BI-Büro sei die Telefonseelsorge (Ernsthaft! Das ist kein fieser Scherz) und damit den Alltag aufheitern.

So komplex wie das Thema Gorleben, über das ich jetzt viel zu viel weiß, um mich in Ruhe zurückzulehnen, ist auch das Feld, in dem sich die BI bewegt und sie selbst. Das habe ich gelernt.

Jetzt reise ich erst mal ab, aber ich bin sicher, wir werden uns wiedersehen, denn weder die BI und das Thema „Endlager/Gorleben" noch die superlieben Menschen hier werde ich so bald aus meinem Bewusstsein verdrängen können und wollen!

BI GOES JAPAN – TEIL 2

von Lennart Müller,
Bürgerinitiative Umweltschutz
Lüchow Dannenberg

Nachdem im Januar bereits eine Delegation der BI – die damalige Vorsitzende Kerstin Rudek und der Pressesprecher Lennart Müller – zu einer Japanreise aufgebrochen waren, hat es für August eine weitere Einladung der dortigen AtomkraftgegnerInnen gegeben. Anlass ist der Jahrestag der Hiroshima-Katastrophe. Die Reise von Martin Donat und Lennart Müller soll insgesamt 10 Tage dauern und beinhaltet neben der Teilnahme und einem Redebeitrag auf der Großkundgebung in Hiroshima, viele Treffen mit japanischen Umweltverbänden, Gewerkschaftern und anderen Aktiven der japanischen Anti-Atom-Bewegung. Im Mittelpunkt unserer Gespräch wird die Frage stehen: wie können wir die internationale Vernetzung der Anti-Atom Bewegung voran treiben – um einen zügigeren Atomausstieg in Deutschland und Japan gemeinsam durchzusetzen. Die Reise hängt allerdings noch von den Spenden ab, um die Flüge bezahlen zu können. Für Unterbringung und Verpflegung werden die japanischen Atomkraftgegner sorgen. Insgesamt handelt es sich um etwa 1200 Euro die wir brauchen. Wir bitten daher um finanzielle Unterstützung auf das BI-Konto:

Nr.: 0044060721, BLZ: 25850110
(Kreissparkasse Lüchow),
Stichwort „Japandelegation".

AKTIVITÄTEN DER BI

von Torben Klages,
Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg

Was war?

Podiumsdiskussion mit dem Landesumweltminister
Bedauerlicherweise versäumte es der Umweltminister Niedersachsens, Herr Birkner, sein Versprechen in die Tat umzusetzen, sich den Menschen im Landkreis im Rahmen einer Podiumsdiskussion zu stellen. Herr Birkner begründete dies mit einem Nichteinhalten der Absprachen im Vorfeld zwischen seinem Ministerium und der einladenden Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V. Der BI einen Formfehler vorzuwerfen vor dem Hintergrund der Historie Gorlebens erscheint ja nahezu hochmütig, was wiederum allzu schnell gefolgt wird von einem Fall.

Atommüll-Konferenz in Hannover
Am 23. Juni 2012 trafen sich Initiativen aus ganz Deutschland in Hannover, um sich über das Thema Atommüll zu beraten. Die Veranstaltung wurde initiiert durch die Initiativen BI Morsleben, AG Schacht Konrad, ASSE 2-Koordinationskreis und der BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg. Hinzu stießen vor allem AKW-Standortinitiativen sowie Initiativen um die atomaren Zwischenlager. Ziel der Veranstaltung war es unter anderem, eine Bestandsaufnahme atomaren Mülls in Deutschland zusammenzutragen, die wiederum dazu dienen soll, gerade in der Zukunft den Prozess einer öffentlichen Debatte voranzutreiben. Laut Veranstalter sei es dabei vorrangig wichtig gewesen, einmal den Umfang des ungelösten Müllproblems zu kennen, damit die Bevölkerung wenigstens einmal informiert ist und die Diskussion somit auch eine Transparenz gewinnt.

Was wird sein?

Infoveranstaltung „Gorleben wird nicht eingemottet“
Am 27. Juli 2012 wird die BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg zusammen mit der Rechtshilfe Gorleben eine Informationsveranstaltung anbieten. Alle Menschen sind herzlich in die Trebeler Bauernstuben eingeladen, um Informationen rund um Gorleben aus erster Hand zu erhalten.

Japan- Reise
Im August werden erneut Vertreter der BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg nach Japan fliegen. Die Vorstandsmitglieder folgen einer Einladung der japanischen Anti-Atom-Bewegung. Gerade vor dem Hintergrund der kürzlich wieder in Betrieb genommenen Atomreaktoren wird diese Reise mit Sicherheit wieder von einem großen Wissensaustausch geprägt sein.

Viertes Wendland Free Flow Festival
Am 10. und 11. August 2012 findet in Gedelitz nahe der Atomanlagen das Free Flow Festival statt. Es trägt den Untertitel „Gorleben soll leben“ und bezieht sich damit auf seine ganz besondere Art und Weise auf die Geschehnisse rund um Gorleben.

Anti-Atom-Sommer-Camp – 25 Jahre AG Schacht Konrad
Anlässlich des Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad wird die BI mit ihrem Informationszelt vor Ort sein. Die aktuellen politischen Entwicklungen um die gescheiterten Endlagerprojekte ASSE und Morsleben, die jüngsten Wassereinbrüche in den Schacht Konrad und das politische Versagen in Bezug auf Gorleben lassen einen heißen politischen Sommer erahnen. Vom 24. bis zum 26. August 2012 wartet auf die Besucher ein buntes Programm rund um die Anti-Atom-Bewegung.

AUS DEM NETZ GEFISCHT

www.bi-luechow-dannenberg.de
www.castor.de
http://ea-gorleben.nadir.org
www.gorleben-archiv.de
www.ausgestrahlt.de
www.wendland-net.de
www.x-tausendmalquer.de
www.contratom.de
www.lubmin-nixda.de
www.indymedia.org
www.widersetzen.de
www.asse2alarm.de

TERMINE • TERMINE • TERMINE • TERMINE

7. Juli	10. Grohnde Konferenz in Hameln
6./7. Juli	20.30 Uhr: Mythen der Freiheit – Theaterkonzert mit Rainer von Vielen; Herrenhaus Salderatzen; Tel.: 05849 - 97 10 21; Infos: www.schauspielhannover.de
7./8. Juli	Sommercamp in Linnich
22. Juli bis 4. August	Tour de Natur (www.tourdenatur.net)
27. Juli	„Gorleben wird nicht eingemottet" – Infoveranstaltung der BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg; Trebeler Bauernstuben
1. bis 26. August	www.Ecotopia2012.org ; Camp in Jänschwalde
4. bis 12. August	Klimacamp West in Kerpen
6. bis 13. August	Olkiluoto Blockade 2012 Eurajoki in Finnland
10./11. August	Wendland Free Flow Festival in Gedelitz
11. August	Regionaltreffen Nord d. Anti-Atom-Bewegung in Kiel
12. bis 19. August	Klimacamp Ost; Jänschwalde (Lausitz)
24. bis 26. August	Anti-Atom-Sommer Camp/25 Jahre Schacht Konrad
24. bis 26. August	Energiewende Messe in Geesthacht
25. August	„Good Food March" nach Brüssel; Start in München
jd. Montag	18 Uhr: Fukushima Mahnwache; Castorgruppe Dannenberg; Marktplatz Dannenberg
Jeden Sonntag: 13 Uhr Spaziergang und 14 Uhr Gorlebener Gebet	

BLOCKADEN IM RAHMEN VON GORLEBEN365

9. Juli	Friedensinitiative Kyritz-Ruppiner Heide
14. Juli	Anti Atom Gruppe Osnabrück
21./22. Juli	Hochzeit Jochen und Anne
27. Juli	Schichtwechselblockade

Mehr Infos: www.gorleben365.de

Bitte schickt mir dreimal kostenlos und unverbindlich die Gorleben Rundschau zu.

Name: _____

Vorname: _____

Straße, Hausnr.: _____

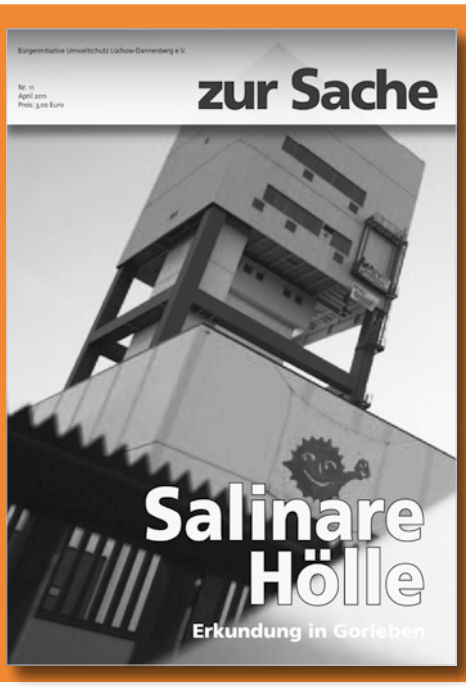
PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Ausschneiden und abschicken an:
BI-Büro, Rosenstr. 20, 29439 Lüchow
service@gorleben-rundschau.de

Salinare Hölle – Eine Broschüre aus der Reihe „zur Sache"

Noch ist das Inferno nicht losgebrochen, denn der Salzstock in Gorleben ist noch leer. Atommüll lagert dort unten bislang nicht. Dass das auch besser so bleibt, erläutert die neue Broschüre „Salinare Hölle" aus der Reihe „zur Sache". Namhafte Autoren wie der Geologe Prof. Dr. Klaus Duphorn oder der Historiker Ulrich Reiff legen ausführlich und faktenreich dar, dass Gorleben aus geologischen Gründen als Standort eines Endlagers für hochradioaktiven Müll nicht in Frage kommt und längst hätte ausscheiden müssen. Einzelne Artikel erläutern, wie der Salzstock im Wendland überhaupt ins Spiel kommen konnte oder beschreiben die Maßnahmen der bisherigen Erkundung und geben eine vorläufige Bestandstandsaufnahme. Herausgegeben wird die Broschüre von der Bürgerinitiative Umweltschutz und ist gegen eine angemessene Spende im BI-Büro (Rosenstraße 20/ Lüchow) erhältlich.



IMPRESSUM

Die Gorleben-Rundschau erscheint zehn- bis zwölfmal jährlich und wird von der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannnenberg e. V. herausgegeben. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder. Für Neuerungen, produktive Anregungen und LeserInnenbriefe sind wir immer ansprechbar. Es ist erwünscht, eigene Texte zum Thema Atomkraft, Gorleben und erneuerbare Energien einzubringen. Sie werden gerne veröffentlicht, sofern sie in den Kontext der Ausgabe passen.

Redaktion: A. Conradt, T. Koopmann, F. Behn, A. Hagen, J. Becker
Gestaltung: A. Hagen

Auflage: 1400, Gedruckt auf weißem 100% Recyclingpapier

Anschrift der Redaktion: Rosenstraße 20, 29439 Lüchow
Fon: 05841 - 4684, Fax: 05841 - 3197
E-Mail der Redaktion: redaktion@gorleben-rundschau.de
E-Mail für Abonnements: service@gorleben-rundschau.de
www.gorleben-rundschau.de und www.bi-luechow-dannenberg.de
Facebook: facebook.com/BI.Luechow.Dannenberg.e.V

Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr 9 - 12 Uhr, Di + Do 15 - 18 Uhr